Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 146. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 1. Juni 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Bocholt, 1. Juni.

Ein „unbegreiflicher Irrtum" Bismarcks.

In der Neuen Westf. Volksztg., dem Organe der Ravensberger Konservativen (28. Mai), beginnt Pastor Dr. v. Bodelschwingh eine Artikelreihe: „Die Jesuiten und evangelischen Professoren der Theologie"; darin findet sich folgende sehr bemerkenswerte Stelle:

Ich stehe prinzipiell auf einem anderen Standpunkte, wie die meisten meiner Freunde. Ich habe mich nie dazu hergeben können, eine der umlaufenden Adressen gegen die weitere Zulassung des Jesuitenordens zu unterschreiben. Ich halte es für die christliche Kirche überhaupt für schädlich, wenn sie den Staat zu ihrem Schutz und zu ihrer Hülfe in geistigen Dingen herbeiruft. Ich habe es auch niemals billigen können, daß Ordensniederlassungen von katholischen Schwestern und Brüdern durch Petitionen evangelischer Presbyterien an die Behörde verhindert werden sollten. In geistlichen Dingen läßt sich nicht mit weltlichen Waffen fleghaft streiten. Die evangelische Kirche hat sich viel zu lange gewöhnt, auf den weltlichen Arm sich zu verlassen, und darüber ist sie eingeschlafen. Man wirft es dem Fürsten Bismarck als einen Fehler beim Aufbau des Deutschen Reiches vor, daß er die evangelische Kirche ohne ihre Schuld gleichzeitig mit der katholischen Kirche mit hartem Fuß niedergetreten habe. Ich bin dieser Ansicht nicht. Als ich einmal Gelegenheit hatte, eingehend mit unserem Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, vom Kulturkampf zu reden, sprach derselbe über den unbegreiflichen Irrtum Bismarcks, daß er glaube, die katholische Kirche durch staatlichen Zwang klein und schwach machen zu können. „Er wird ihr," so meint er, „nur höheren Glanz und höhere Macht verleihen" Dieses Wort hat sich ja in vollem Maße erfüllt, der Kulturkampf ist vorübergegangen, die katholische Kirche steht in Preußen freier, größer und mächtiger da, als je zuvor und als irgendwo auf Erden.

Mit dem Evangelischen Bunde dürfte Herr v. Bodelschwingh es nun endgültig verdorben haben.

Zur Frage der Arbeitslosenunterstützung.

Die letzte Nummer des Reichsarbeitsblattes bringt eine Uebersicht der Bedingungen, die die deutschen Arbeiterverbände für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung am Ort festgesetzt haben. Man kann aus ihr manche Gesichtspunkte für die Gestaltung entnehmen, die etwa einer künftigen öffentlich rechtlichen Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit zu geben wäre. Auch sieht man mit ziemlicher Klarheit, wo die Grenzen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Arbeiterorganisationen liegen. Die Uebersichten geben Auskunft über die Zeit, die ein Mitglied seinem Verbande angehören muß, bis er unterstützungsberechtigt ist, über die Anzahl der arbeitslosen Tage, die vergehen müssen, bis er Unterstützung erhält und drittens über die Dauer der Unterstützung. Da ist es nun recht interessant zu sehen, daß sich für die ersten beiden Bedingungen Zeiträume herausgebildet haben, die als die normalen angesehen werden können. Bei weitem die meisten Verbände zahlen Unterstützung, wenn der Arbeitslose ein Jahr lang Mitglied ist. Die normale Karrenzzeit für den Beginn der Unterstützung aber scheint eine Woche zu sein. Natürlich finden Schwankungen nach oben und unten statt. Die Karrenzzeit für den Erwerb der Unterstützungsberechtigung schwankt von einem halben bis zu vier Jahren. Eine solange Mitgliedschaft verlangen die Hirsch-Dunckerschen Maschinenbau- und Metallarbeiter. Dafür zahlen sie allerdings den ziemlich hohen Satz von 10 50 Mk. dreizehn Wochen lang von der zweiten Woche der Arbeitslosigkeit ab. Die Gewerkschaft der Metallarbeiter hingegen („freie" Gewerkschaft) gibt die Unterstützungsberechtigung schon nach einem Jahre, zahlt aber nur 60 Tage lang einen wesentlich niedrigeren Satz. Zum Vergleiche seien noch die Buchdrucker herangezogen, die dem Mitglied, das 75 Wochen dem Verbande angehört, nach siebentägiger Karrenzzeit bis zur Höchstdauer von 60 Tagen Unterstützung zahlt. Bemerkenswert ist, daß eine vierteljährliche und längere Unterstützung nur bei sieben, meist nicht sehr großen Organisationen gewährt wird. In dieser Richtung könnte mit einer öffentlichen Arbeitslosenversicherung auf obligatorischer Grundlage zweifellos mehr erreicht werden. Sie könnte wohl auch die Unterstützungsberechtigung früher gewähren, als es den Organisationen möglich ist.

Die Generalversammlung der christlichen Bergarbeiter,

die zurzeit in Steele abgehalten wird, beschäftigte sich mit der Lage der Bergarbeiter. Nach einem Vortrage Efferts-Osterfeld, wurde folgende Resolution angenommen: „Die 9. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands verurteilt entschieden, daß, trotz der hohen und in den letzten Jahren noch gestiegenen Unternehmergewinne, die Löhne der Bergarbeiter nicht genügend erhöht wurden. Die Löhne der Hauer und Lehrhauer im Ruhrkohlenrevier (über 50 Prozent der Belegschaft hierselbst) sind vom 3. Quartal 1900 bis zum 4. Quartal 1902 von 5,25 Mark auf 4 54 Mark, also um 71 Pfg. pro Mann und Schicht herabgedrückt worden. Sie stiegen von da bis Ende 1903 nach amtlicher Statistik nur um 20 Pfg. Die Lohnverhältnisse in den anderen Bergbaubezirken sind noch schlechter, z. B. im Siegerland und Sauerland, im Saarrevier, im Wurmrevier (bei Aachen) und auch in der bergischen Steinindustrie. Zu klagen ist auch darüber, daß im Ruhrkohlenrevier manchmal die Gedinge mitten im Monat und mit sofortiger Wirkung gekürzt werden, obschon dazu jedes Recht fehlt. Daraus entstehen den Arbeitern viele Unannehmlichkeiten, sie müssen klagbar gegen die Werke beim Berggewerbegericht vorgehen, was noch vielfach Maßregelung von Arbeitern zur Folge hat, die ihr Recht suchen wollen. Im industriereichen Siegerland fehlt es zudem noch an einem Berggewerbegericht, so daß die Arbeiter, bei Benachteiligung durch die Arbeitgeber, das langwierige Prozeßverfahren an den ordentlichen Gerichten benutzen müssen, um endlich ihr Recht zu erlangen. Völlig ungerecht ist auch das übermäßige Nullen der Kohlen im Ruhrkohlenrevier, wobei doppelt unrecht geschieht, wenn neben dem Nullen der Wagen die Arbeiter noch mit Geldstrafen belegt werden. Generalversammlung erwartet daher, daß ehestens eine entsprechende Aufbesserung der Löhne vorgenommen wird durch eine merkliche Erhöhung der Gedinge- und Schichtlohnsätze. Die Gedinge- und Schichtlohnsätze sollen so hoch gestellt werden, daß die Arbeiter mit der nötigen Umsicht arbeiten können, zum Schutze von Gesundheit und Leben, und doch einen auskömmlichen Lohn verdienen. Ferner erwartet Generalversammlung, daß die vertragswidrige Herabsetzung der Gedingesätze innerhalb des Monates unterbleibt und man bei Inanspruchnahme des Berggewerbegerichtes keine Arbeiter maßregelt und das Gefühl der Rechtssicherheit im Arbeiter gewaltsam unterdrückt. Sodann ist das Nullen von Kohlen auf das geringste Maß zu beschränken und vor allem jede Doppelstrafe, durch Nullen und Geldstrafe, zu unterlassen. Endlich ist auch den Arbeitern des Siegerlandes ein Berggewerbegericht zu schaffen, um dadurch ein rasches und billiges Verfahren in Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu sichern. Zuletzt verlangt Generalversammlung, daß man auf allen Gruben die Arbeiter durch in geheimer Wahl bestimmte Vertrauensmänner an der Verwaltung der Zechenunterstützungskasse teilnehmen läßt."

---

* **Bochum**, 31. Mai. Von großer Rückständigkeit auf dem Gebiete der Sozialpolitik zeugt der soeben erschienene Vorbericht der Handelskammer in Bochum. Er meint, daß es die Aufgabe der Industrie sei, den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung zu verhindern und agitiert besonders gegen die Errichtung von Standesvertretungen der Arbeitnehmer (Arbeiterkammern). Eine Handelskammer, die berechtigte Vertretung der Kaufleute und Industriellen ihres Bezirks, bestreitet somit anderen Ständen das Recht, sich zu organisieren und ihre Interessen ebenfalls zu wahren. — Eine solche Kammer ist nicht ernst zu nehmen.

* **Kettwig**, 31. Mai. Freiherr Joseph von Fürstenberg, Oberleutnant im Gardekürassierregiment ist bei der Rückkehr von der Hochzeitsreise auf Schloß Hugenpost bei Kettwig von einem jähen Tode ereilt werden. Anscheinend infolge eines plötzlichen Blutandranges und dadurch hervorgerufener Beängstigung hat der Verstorbene im Freien Luft schöpfen wollen und ist dabei in dunkler Nacht von der Schloßtreppe in den das Schloß umgebenden Weiher gestürzt. Die ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß der Tod infolge Erstickung durch Blutgerunst eingetreten ist. Freiherr v. Fürstenberg hatte sich vor kurzem mit der einzigen Tochter des Freiherrn v. Schorlemer-Lieser, einer Enkelin des verewigten Freiherrn von Schorlemer-Alst vermählt. Die Beisetzung erfolgt Mittwoch vormittag in Borbeck.

* **Berlin**, 31. Mai. Die österreichisch-ungarischen Delegierten zur Beratung über die Erneuerung des Handelsvertrags sind hier eingetroffen. Die erste Sitzung fand nachmittags unter Vorsitz des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherrn von Richthofen statt im Beisein des österreichisch-ungarischen Botschafters Szögyeny.

* **Berlin**, 31. Mai. Der Reichsverband jungliberaler Vereine beruft auf den 19. Juni eine außerordentliche Delegiertenversammlung. Der einzige Punkt der Tagesordnung betrifft den nationalliberal-konservativen Schulantrag in Preußen. — Jetzt werden also die „Jungen" den „Alten" sagen, was sie zu machen haben.

* **Neustrelitz**, 31. Mai. Der Deutsche Reichsanzeiger widmet dem verstorbenen Großherzog Friedrich Wilhelm folgenden Nachruf: „Mit aufrichtiger Teilnahme gedenken wir beim Heimgang dieses ehrwürdigen Fürsten der durch sein Hinscheiden in Trauer versetzten großherzoglichen Familie und der ihr verwandten Fürstenhäuser wie der Bevölkerung von Mecklenburg-Strelitz, die den Verlust ihres geliebten Landesvaters beklagt. Die Sympathien weiter deutscher Kreise sind dem verewigten Großherzog noch vor nicht langer Zeit bekundet worden, als ihm am 28. Juni v. J. vergönnt war, mit seiner erlauchten Gattin die seltene Feier eines sechzigjährigen Ehejubiläums zu begehen, Wie an jenem festlichen Tage, erinnern wir uns heute an der Bahre des greisen Bundesfürsten der trefflichen Eigenschaften, die während einer langen glücklichen Regierung seinem Lande und Volke zum Segen gereicht haben!" Die Germania schreibt: „Die Katholiken werden dem Fürsten ein um so treueres Gedenken bewahren, als er stets darauf bedacht war, den Katholiken gegenüber nach Möglichkeit Toleranz zu üben. Wenn die Wünsche der Strelitzer Katholiken nicht alle ohne Ausnahme in Erfüllung gingen, so lag das weniger an dem Landesherrn, als an einer Regierung, der sich zu der Anschauung von der Gleichberechtigung aller, auch der katholischen Bürger, bisher nicht ganz aufschwingen konnte." Ueber die Todesursache wird noch bekannt, daß zu dem Blasenleiden des Großherzogs eine Lungenentzündung mit heftigem Fieber hinzugetreten war.

* **Schwerin**, 31. Mai. Ueber den plötzlichen Tod des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg wird von wohlinformierter Seite versichert, daß der verstorbene Prinz bis gegen halb 2 Uhr in ruhiger und heiterer Stimmung in Gesellschaft seines Adjutanten sich befunden hatte. Um diese Zeit zog sich der Herzog zurück, um sein Schlafzimmer aufzusuchen. Als der Kammerdiener am andern morgen eintrat, fand er seinen Herrn tot im Zimmer liegen, und zwar unter

---

Unter fremder Maske.

Novelle von Fr. Barret.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Gustav Höcker.

9) (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Einige Tag später nach dem Obenerzählten fand Lord Redland bei dem Advokaten Keen ein. Er kam häufig in Geschäften nach Coneyford, aber noch nie hatte der alte Herr ihn in einer solchen Gemütsverfassung gesehen, wie heute. Es schien wohl irgend etwas nicht nach Wunsch zu gehen.

„Macht die neue Straße Fortschritte", forschte Keen.

„O ja, das Wetter begünstigt ja auch die Arbeiten."

„Nichts von Lloyd und Davies gehört?"

So hieß die Firma einer großen Eisengießerei, der Redland etliche Erzproben eingeschickt hatte.

„O ja, Sie reflektieren auf 2000 Tonnen und der Preis, den sie bieten, beweist, daß das Erz sehr reichhaltig ist.

„Behagt Ihnen das Landleben noch?"

„Ich möchte es nicht wieder aufgeben", versicherte Redland. „Ich will mir ein Schweizerhäuschen bauen."

„Werden Sie sich darin nicht zu einsam fühlen, Mylord?"

„Ich gedenke es nicht allein zu bewohnen, wenn sichs tun läßt", entgegnete er mit eigenartiger Betonung.

„Haben Sie noch keinen Besuch im Herrenhause von Lorcliff gemacht?"

„Nein, und es wird wohl auch nicht dazu kommen."

„Sie sollten sich diesen Gang nicht verdrießen lassen, und wäre es auch nur, um einer rein geschäftlichen Höflichkeitsform zu genügen. Sie haben Fräulein Sylvester Ihre Liegenschaften zum Kauf angeboten, daraufhin telegraphierten wir an den alten Sylvester und dieser hat nun die weite Reise vom südlichen Italien hierher gemacht, um Ihnen die Antwort selbst zu geben."

„Daran dachte ich nicht. Ist er denn schon angekommen?"

„Vorgestern."

„Gut, ich werde ihm den schuldigen Besuch abstatten", versprach Redland.

Hierauf trat ein längeres Schweigen ein, welches Redland endlich, die Augen zu Boden richtend, mit der Frage unterbrach: „Ist Ihnen vielleicht der Name der Lehrerin bekannt, die an der Schule in Lorcliff angestellt ist?"

„O ja, ich kenne sie wohl. Es ist ein Fräulein Pieper."

„Pieper?" wiederholte der Lord, enttäuscht über diesen unpoetisch klingenden Namen. „Wo mag sie wohl wohnen?"

„Im unteren Dorfe, in demselben Hause, wo sich der kleine Seifensiederladen befindet."

„Wie?" rief Redland. „In dieser schmutzigen, übelriechenden Baracke wohnt das so reizende Kind?"

„Hübsch?" fragte der Rechtsgelehrte verwundert. „Ich will zwar in solchen Dingen nicht als Sachverständiger gelten, aber so weit mein Geschmack in betracht kommt, ist sie eines der häßlichsten Frauenzimmer, die ich jemals" —

„Wie alt ist die Dame von der Sie sprechen?" fiel ihm Redlands ins Wort.

„Ich glaube nicht, daß sie sich beleidigt fühlen würde, wenn man ihr vierzig aufs Gesicht zusagte."

„Liebster Herr Keen", rief Redland lachend, „das ist nicht die Lehrerin, die ich meine, denn diese kann höchstens drei- oder vierundzwanzig Jahre alt sein; sie ist hübsch, wie ein Frühlingsmorgen, und ihre Stimme klingt so süß, wie — wie der Gesang eines Rotkehlchens!"

„Dann kann es freilich das alte Fräulein Pieper nicht sein. Ich hörte, sie wolle ihr Amt niederlegen, weil die Kinder sich über sie lustig machen. Vielleicht ist schon eine neue Lehrerin da — —"

„Könnten Sie den Namen dieser neuen Lehrerin ermitteln und ihre Wohnung?" fragte Redland.

„Gewiß, ich fahre morgen ohnehin nach Lorcliff hinüber."

„O, Sie Herzensmann, ich danke Ihnen im voraus für diesen Freundschaftsdienst!" rief der junge Lord, „ich will nämlich die reizende junge Lehrerin heiraten."

Der Rechtsgelehrte vermochte vor Erstaunen kein Wort hervorzubringen. Schweigend begleitete er seinen Besucher bis vor die Haustür. Als Redland sich auf sein Pferd schwang, erinnerte er ihn noch einmal an sein Versprechen, den alten Sylvester zu besuchen.

„Es soll mein nächster Gang sein", versicherte Redland und galoppierte davon.

Er ritt schnurstracks nach Lorcliff-Hof. Der Schließer öffnete die Parkpforte und ließ den Reiter ein. Dieser sprengte durch die breiten Wege in der Richtung auf das Herrenhaus zu. Bei einer Biegung erblickte er plötzlich eine weibliche Gestalt. Sein Herz begann ungestüm zu klopfen, das Blut drängte ihm nach dem Kopfe. Sie war es, — sie, an die er Tag und Nacht denken mußte und die er während der letzten drei Tage vergebens gesucht hatte. Er erschrak über die Blässe ihrer Wangen und über den Zug des Kummers, der wie ein Schatten auf ihrem Antlitz ruhte. Im Nu war er vom Pferde gesprungen, ihr die Hand entgegenstreckend.

„O, wie glücklich macht es mich, Sie wiedergefunden zu haben!" rief er. „Ich habe nach Ihnen gesucht, wie nach einem verlorenen wertvollen Schatze."

„Ich mußte die Schule einige Tage vernachlässigen", sagte sie stockend, „andere Dinge nahmen mich in Anspruch."

„Sie sind nicht Fräulein Pieper, nicht wahr?" fragte er.

Sie schüttelte lachend den Kopf.

„Warum sollte ich's denn sein?"

„Weil Herr Keen behauptete, es gäbe keine andere Lehrerin als Fräulein Pieper an der Schule. „Ich war bei ihm, um mich darüber zu erkundigen."

„Wie konnten Sie aber auch so neugierig sein?" rief sie schelmisch, denn seit Redland an ihrer Seite stand, schien sie wie von neuem Leben beseelt.

„Ich habe Sie gekränkt", sagte er in warmen reuevollem Tone, „aber nur meine Gedankenlosigkeit, nicht mein Herz ließ mich diesen Mißgriff begehen, dessen ich mir erst bewußt ward, als es bereits zu spät war, Ihnen nachzueilen. Ich weiß, welche Deutung Sie meinen unbedachten Worten gaben. Ich — ich muß Ihnen alles sagen, ich habe ganz notwendig mit Ihnen zu sprechen."

Er blickte sich um. Sie befanden sich in unmittelbarer Nähe des Hauses, wo jemand zum Fenster heraussah. Hier war nicht der Ort zu einem Heiratsantrage.

„Wohin gehen Sie jetzt?" fragte er in halblautem Ton.

Sie deutete nach dem Hause.

„Dorthin will ich auch, um den alten Sylvester zu eröffnen, daß mir, Dank Ihnen, meine Besitzung nicht mehr feil ist. Ich werde das in wenigen Minuten abmachen. Wollen Sie mich nach Erledigung ihres Geschäfts am Schulhause treffen?"

Ja", antwortete sie.

„Wie gütig Sie sind!" sagte er, ihre Hand drückend und ihr zärtlich ins Antlitz blickend.

Dann warf er seinem Pferde die Zügel über den Hals und eilte die Stufen hinab, während sie auf einem dorthin führenden Seitenwege seinem Blicke entschwand. Während er an die Türe klopfte, umspielte ein bitteres Lächeln seinen Mund, wobei er murmelte: „Nur auf einer Hintertreppe, wo das Gesinde verkehrt, darf sie das Haus betreten, weil sie eine Lehrerin ist. Abgeschmackte Welt!"

Dann fragte er nach Herrn Sylvester.

Herr Sylvester pflegt nachmittags niemand zu empfangen", erhielt er zur Antwort, aber wenn ich Ihre Karte hinaufschicke, so kommt er vielleicht herab."

Redland überlegte. Wahrscheinlich schlief der alte Herr nachmittags. Falls er es aber der Mühe wert hielte, aufzustehen, so würde das viel Zeit wegnehmen, und währenddem wartete sie am Schulhause. Er wollte lieber in einen sauern Apfel beißen und fragte daher:

„Kann ich dann vielleicht Fräulein Sylvester sprechen?"

O ja. Wollen Sie sich gefälligst in jenes Zimmer bemühen, so werde ich dem Fräulein Ihre Karte überbringen."

(Fortsetzung folgt.)

den Turngeräten, die in diesem Gemache angebracht sind. Eine äußere Verletzung war nicht wahrnehmbar. Es ließ sich also nur auf einen Herzschlag schließen — was auch der Befund bei der Sezierung ergab —, der offenbar während einiger Turnübungen erfolgt sein mochte.

* Lübeck, 31. Mai. Die Bürgerschaft bewilligte 1 036 000 Mk. für Hafenbauten, namentlich für neue Staden.

* Donaueschingen, 31. Mai. Fürst Fürstenberg ist an Darmblutung erkrankt.

Ausland.

Oesterreich.

* Wien, 30. Mai. Zwischen 20 000 bis 30 000 Bauarbeiter sind ausgesperrt worden. Zur Beilegung der Aussperrung fand heute vormittag im Handelsministerium unter dem Vorsitze des Handelsministers Baron Call eine Einigungsverhandlung statt, an der Vertreter der Baumeisterschaft und Gehilfenschaft teilnahmen. Man einigte sich auf einem Vorschlag, der den morgen zusammentretenden Versammlungen der beiden Parteien unterbreitet werden soll. Nach dem Vorschlag soll für die laufende Bausaison der Minimallohn für die Maurer auf 3,80 Kronen festgesetzt werden, während für die übrigen Arbeiterkategorien die bisherige Minimallohn bestehen bleibt. Für 1905 wird ein Minimallohn von 4 Kronen als annehmbar bezeichnet.

Italien.

* Rom, 30. Mai. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Giolitti in Erwiderung auf Anfragen der Abgg. Mazza und Guerci wegen der Protestnote des Papstes, daß die Note Italien natürlich nicht mitgeteilt worden sei. Immerhin müsse er sich mit einer in ihr enthaltenen Stelle beschäftigen, die den König von Italien angehe und der Regierung einer befreundeten Nation Gelegenheit zu Erklärungen gegeben habe, die man niemals von ihr gehört habe und die für sich allein schon genügten, jede Erinnerung an vergangene Mißhelligkeiten zu verwischen. (Lebhafter, anhaltender Beifall im ganzen Hause.) [Es ist die Wendung aus der Note Combes über die Fiktion der weltlichen Macht des „Papstes" gemeint.] Giolitti bemerkt noch, die Note sei eine Wiederholung der Protesterklärungen, die sich seit 34 Jahren immer wieder vernehmen ließen; jedoch habe Italien keinerlei Ursache, seine Politik infolge dieser Note zu ändern. Italien, das nichts zu fürchten habe, könne mit Ruhe der Ankunft der fremden Kongregationen entgegensehen. Wenn sie indessen Italien Verlegenheiten bereiten oder die Gefühle der Italiener beleidigen sollten, so würde die Regierung ihre Pflicht tun und sie kraft des Gesetzes ausweisen. Die Politik der Regierung sei also keine schwache, sondern eine starke und würdige. Italien werde dem von Cavour vorgezeichneten Wege folgen. Die Regierung werde unbeirrt das Prinzip aufrechterhalten, die Freiheit jedermanns in den Grenzen des Gesetzes zu respektieren. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung habe hinsichtlich der religiösen Frage keinen Grund, die bisher befolgte Richtung zu ändern. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

* Paris, 30. Mai. Bei dem Wettmarsch über 45 Klm., der gestern vom „Matin" mit Ermächtigung und Unterstützung der Militärbehörde veranstaltet worden war und an dem gegen 2200 Soldaten teilnahmen, sind zahlreiche Unfälle infolge von Sonnenstich und Ueberanstrengung vorgekommen. Ein Korporal starb abends in einem Krankenhause, ein anderer Soldat soll in einem Nachbarorte gestorben sein. Das Befinden einer Anzahl von Teilnehmern wird als beunruhigend bezeichnet. Verschiedene Blätter greifen den Kriegsminister in schärfster Weise an, weil er die Erlaubnis zum Wettmarsch erteilt habe, der lediglich zu Reklamezwecken vom Matin veranstaltet worden sei. Es verlautet, daß einige oppositionelle Abgeordnete beim Beginn der heutigen Kammersitzung den Kriegsminister über den Wettmarsch und die vorgekommenen Unglücksfälle interpellieren werden. Ein Drahtbericht meldet hierzu, daß bei dem Wettmarsche über 60 Hitzschlagfälle vorgekommen sind. (Der Kriegsminister hat inzwischen in der Kammer sein Bedauern über die gegebene Erlaubnis ausgesprochen und erklärt, in Zukunft derartige Wettmärsche nicht dulden zu wollen.)

* Paris, 30. Mai. Bischof Molliens von Chartres ist gestorben. Die Zahl der vakanten Bischofssitze steigt damit auf sieben.

* Paris, 30. Mai. Der radikale Deputierte Henrst Maret ist aus der Redaktion des „Radikal", dessen regierungsfreundliche Politik er mißbilligt, ausgetreten.

Belgien.

* Brüssel, 30. Mai. Die gestrigen Teilwahlen für den Senat und die Kammer zeigen ein starkes Anwachsen des Liberalismus nach 20jährigem Darniederliegen. Das definitive Ergebnis der Wahlen zur Kammer ist: Die Klerikalen gewinnen 4 Sitze und verlieren 4, die Liberalen gewinnen 9, die Sozialisten verlieren dadurch, daß sie auch Soignies und den zweiten Sitz von Charleroi an die Klerikalen abgeben, im ganzen 7, worunter eines ihrer besten Kammermitglieder, Furnemont. Sie gewinnen einen Sitz. Die Kammermehrheit sinkt von 26 auf 20 Stimmen. Im Senat verlieren die Katholiken 3 Sitze, die Liberalen gewinnen 2, die Sozialdemokraten nur einen, da einer ihrer Kandidaten unwählbar ist. Die Unabhängigen gewinnen ihren ersten Sitz. Die klerikale Mehrheit im Senat verschiebt sich von 16 auf 12 Stimmen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Zustände in Korea.

Der amerikanische Konsul in Dalny Morgan ist aus Fusan auf dem Ueberlandwege in Söul eingetroffen. Er berichtet, daß das Innere Koreas durans ruhig und friedlich sei; nirgends seien Zeichen vom Auftreten der Tonghaks oder anderer Räuber zu sehen. Der Bau der Bahn von Fusan nach Söul nehme guten Fortgang und werde zum Jahresschluß beendet sein. Dem Vernehmen nach haben zwei kombinierte russische Abteilungen einige Meilen von Pakschong die Telegraphenleitungen zerschnitten.

Ein angeblicher russischer Vorschlag.

Der Tientsiner Berichterstatter des „Daily Expreß" drahtet: Herr v. Lessar habe namens der russischen Regierung den Prinzen Tsching in Peking verständigt, Rußland volle Niutschwang endgültig räumen, wenn China seine förmliche Zustimmung gebe zu einer Konzession für eine 770 Meilen lange Eisenbahn von Kalgan quer über die chinesische Mongolei nach Kiachta. Ferner schlug Herr v. Lessar vor, Rußland würde die Mandschurei gänzlich räumen, wenn China Rußland das Ilgebiet auf einen bestimmten Zeitraum verpachten wolle. Prinz Tschinz unterbreitete die Vorschläge der Regierung; eine amtliche Antwort darauf steht aber noch aus. (Das Gebiet von Fli befand sich schon einmal in russischen Händen, mußte aber im Jahre 1881 an China zurückgegeben werden. Es grenzt im Norden an Tarbagatai und Kurkara-Ussu, im Osten an das Gebiet von Karaschar, im Süden an den Thianschan und die Gebiete von Kutschar und Aksu. Die Hauptstadt von Ili ist Kuldscha.)

Weitere russische Schiffsbestellungen.

Die russische Regierung hat in Oesterreich fünf Kreuzer bestellt. Den Auftrag erhielt eine Triester Schiffsbaugesellschaft, deren Vertreter zur Entgegennahme der Bestellung in Petersburg weilte.

Die Verluste bei Kintschou.

Wie jetzt in einem weiteren amtlichen Bericht angegeben wird, haben die Japaner beim Kampf um den Nanschauhügel bei Kintschou 3500, die Russen nur etwa 500 Mann verloren. Die von den Japanern erbeuteten Geschütze werden jetzt auf 87 angegeben. Der amtliche Bericht hat Worte höchsten Lobes für den unvergleichlichen Elan und Todesmut, womit der Angriff auf den Hügel erfolgt sei.

Die Heere vor Liaujang und Mukden.

Ein aus Mukden in Niutschwang eingetroffener französischer Priester berichtet, daß dort 20 000 und in Liaujang 100 000 Russen stehen und täglich Verstärkungen eintreffen. Die Stärke der Russen in Port Arthur wird japanischerseits auf 20 000 Mann geschätzt, während die Japaner 50 000 Mann stark sind.

Zur Belehrung der russischen Schuljugend

über den japanischen Krieg wurden auf Anordnung des Ministeriums für Volksaufklärung in allen Lehranstalten Vorträge gehalten, deren Tendenz und Charakter aus einem vertraulichen, vom 16. (29.) März datierten Rundschreiben des Kurators des Lehrbezirks Riga und die Gymnasialdirektoren des Bezirks hervorgeht. Aehnliche Anweisungen wie in Riga wurden auch in anderen Lehrbezirken erlassen, und so muß man sie als vom Ministerium selbst ausgehend betrachten. Das Rundschreiben begründet die Notwendigkeit der Belehrung der Jugend über den Krieg durch die politische Agitation, die „von einem elenden Haufen übelgesinnter Leute" betrieben wird, und empfiehlt der „verkehrten Darstellung der revolutionären Presse" gegenüber bestimmte, für Rußland günstige Momente besonders hervorzuheben.

Der Aufstand der Herero.

* Berlin, 30. Mai. Dem „Lok.-Anz." zufolge ist Oberst Leutwein am Samstag mit seinem Stabe in Okahandja eingetroffen.

* Hamburg, 30. Mai. Mit dem Dampfer Lucie Wörmann trafen heute nachmittag aus Swakopmund die Ansiedler Schlettwein und Erdmann ein als Abgeordnete der deutschen Ansiedler, um deren Interessen wegen der Entschädigung wahrzunehmen.

Provinzielle Nachrichten.

ge. Borken, 31. Mai. Gestern Abend machten sich Kinder an den landwirtschaftlichen Maschinen zu schaffen, die zum Tierschaufeste zur Besichtigung auf dem Viehmarktplatze ausgestellt sind. Das 7jährige Söhnchen des Bauunternehmers Schweers hatte hierbei das Unglück, seine rechte Hand zwischen die Kammräder einer Dreschmaschine, die in Bewegung gesetzt war, zu stecken, wobei die Hand derart verletzt wurde, daß das Kind ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die hinzugezogenen Aerzte amputierten den rechten Zeigefinger teilweise und weitere zwei Finger ganz, so daß das Kind zeitlebens verkrüppelt bleibt.

Tf. Borken, 31. Mai. Der Zutrieb zu den im Jahre 1903/04 hier abgehaltenen Viehmärkten war befriedigend und der Handel stets lebhaft bei hohen Viehpreisen; auch die beiden neuen Viehmärkte waren gut besucht. Insgesamt wurden 1265 Pferde, 3763 Stück Rindvieh und 16 682 Schweine aufgefahren. Vor 10 Jahren wies der Viehmarkt folgende Frequenz auf: 695 Pferde, 3360 Stück Rindvieh und 6 226 Schweine. An Marktstandsgeld wurde erhoben im Jahre 1903/04 1258 Mark und 55 Pfg. Der Personenverkehr, an den Tagen, an welchen nur Viehmarkt abgehalten wird, war wesentlich geringer als an den Tagen, an welchen Viehmarkt und zugleich Krammarkt stattfindet. Die Handwerker jeder Gattung hatten stets lohnende Beschäftigung und desgleichen die dem Arbeiterstande (die gewöhnlichen Tagelöhner) angehörenden Personen. In Borken befinden sich 7 mechanische Leinen- und Baumwollen-Webereien. In diesen wurden durchschnittlich 500 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der in diesen gewerblichen Anlagen im Jahre 1903/04 beschäftigten Arbeiter betrug 541. Lohnverminderungen und außerordentliche Arbeiter-Entlassungen sind nicht vorgekommen. Die in vielen industriellen Orten sehr empfundene Arbeitslosigkeit ist hier fast gar nicht fühlbar geworden, wogegen die Arbeitgeber unter der Ungunst der Lage der Textilindustrie sehr zu leiden hatten. Der Betrieb der neuen Eisenbahnlinien Empel-Bocholt-Borken, eröffnet am 1. August 1902 und Borken-Stadtlohn-Ahaus-Burgsteinfurt, mit Abzweigung nach Vreden, hat sich ziemlich günstig gestaltet. Ein umfangreicher Verkehr auf der Strecke Empel-Bocholt-Borken wird voraussichtlich eintreten, sobald die geplante Verbindung mit Coesfeld und Münster erreicht worden ist. Ein großes Verkehrshemmniß zwischen Borken und Gemen wird beseitigt sein, nachdem die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erlaß vom 27. November 1903 in Aussicht gestellte Anlegung einer Fußgänger-Unterführung, im Zuge der Chaussee Borken-Gemen, am Uebergange der Eisenbahn Winterswyk-Borken-Wanne, zur Ausführung gebracht worden ist. Der Zufuhrweg zu den Bahnhofs-Lagerplätzen, welcher auch als Verbindungsstraße zu dem Nordbahnhof — Westfälische Landes-Eisenbahn — dient, wird hoffentlich im Laufe der nächsten Zeit mit einer ordentlichen Pflasterbahn versehen sein.

ge. Borken, 31. Mai. In der Ziegelei des Herrn Tempelmann zu Haus Döring hatte der Heizer an der Ziegelmaschine zu schaffen. Er kam hierbei mit dem Aermel dem Getriebe zu nahe, so daß er von den Kammrädern erfaßt und mit dem Arm in das Getriebe gerissen wurde. Nachdem die Maschine zum Stillstand gebracht und der Mann aus seiner fürchterlichen Lage befreit war, führte man ihn dem hiesigen Krankenhause zu. Der eine Arm war fürchterlich zugerichtet, doch steht zu hoffen, daß derselbe erhalten werden wird.

* Emmerich, 31. Mai. Dem Chemiker Dr. Ostermeyer wurde die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

* Wesel, 31. Mai. Gestern Nachmittag ist der Maurergeselle Gerhard Boels beim Eindecken der Balkenlage eines Neubaues in der inneren Stadt in den Keller gestürzt und wurde, am Kopfe schwer verletzt, in das Marien-Hospital gebracht, woselbst er heute früh gestorben ist. B. hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

* Gelsenkirchen, 30. Mai. Die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat beschlossen, das Wasserwerk resp. die Stadt Gelsenkirchen, als Vermittlerin der Wasserlieferung, wegen der infolge der viel erörterten Typhusepidemie im Jahre 1902 entstandenen Kosten im Betrage von 10 600 Mk. zu verklagen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 1. Juni.

** **Im Monat Juni** blühen und duften die Rosen mit Syringen und Lilien um die Wette, es nähert sich alles in der Natur seinem Höhepunkt, die Entwickelung schreitet mit Riesenschritten vorwärts, fast kann man „das Gras wachsen hören." Aber zum richtigen Gedeihen ist Wärme durchaus nötig; setzt sich das naßkalte Maiwetter lange in den Juni fort, so werden die Ernteerfolge beeinträchtigt. Auch das Gedeihen der Menschenkinder wird durch schlechte Witterung ebenso infrage gestellt, denn in den Schulferien, die in der zweiten Hälfte des Monats beginnen, soll die Haupterholung der Jugend ein Genuß der frischen Luft, vereint mit körperlicher Bewegung bestehen. Wer es einigermaßen „machen" kann, verlegt seitens der Eltern gern das Familienleben in eine Sommerfrische, in der richtigen Erkenntnis, daß neue Eindrücke, veränderte Umgebung, vor allem das Versetzen in eine waldreiche oder bergige Gegend oder in die Nähe der See dazu beitragen, Leib und Seele zu kräftigen und die durch das ewige Einerlei des täglichen Lebens in Schule und Beruf verlorene Spannkraft wieder zu ersetzen. Vor zweierlei ist jedoch dabei zu warnen: erstens vor dem unvermittelten Uebergang von der Arbeit zur Ruhe und zweitens vor dem Uebertreiben der körperlichen Anstrengungen für diejenigen, die ihrer ungewohnt sind. Der schroffe Wechsel von einem gewohnten Zwang zur vollständigen geistigen und körperlichen Ungebundenheit birgt die größten Gefahren in sich. Der Uebergang von der Freiheit zur Gebundenheit muß am Schlusse der Ferien natürlich mit der nämlichen Vorschrift gehandhabt werden. Wir, die wir vorläufig noch schwitzen müssen, wünschen allen Ferienwandern viel Vergnügen und kräftige Erholung!

** **Bemerkenswerter Fund.** Mehrere Schulknaben fanden gestern im Mussumer Busch ein dem Infanterieregiment Nr. 57 in Wesel gehöriges Seitengewehr, das die Nummer 135 trug. Es wird vermutet, daß im vorigen Jahre ein aus Wesel desertierter Infanterist das Gewehr im Mussumer Busch versteckte. Das betreffende Seitengewehr befand sich in verrostetem Zustande, die Scheide war aufgeplatzt. Es geht an das Regiment zurück.

kp. **Die Fernsprechteilnehmer** sind fortan zum Sprechverkehr mit Neuenhaus (Hannover) zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pfg. Ferner wird vom 6. Juni ab der Sprechverkehr mit den niederländischen Orten Harlingen, Heerlen und Valkenberg gegen eine Gebühr von 2 Mk. für das gewöhnliche Dreiminutengespräch zugelassen.

Landwirtschaftliches

Deutsche bienenwirtschaftliche Ausstellung. Die Vorbereitungen zu der in Meiningen stattfindenden bienenwirtschaftlichen Ausstellung nehmen ihren Fortgang. Der Erbprinz hat einen sehr wertvollen Preis gestiftet. Die Herzogliche Regierung in Gotha stellt eine silberne Medaille für den besten Thüringer Honig zur Verfügung, und mehrere Ehrenpreise, darunter 100 Mk. vom Kreis Meiningen, 25 Mk. vom Kreis Saalfeld, sind inzwischen eingegangen. In ihrem eigenen Interesse und zur Geschäftserleichterung wird gebeten, die Anmeldungen recht bald bewirken zu wollen.

Der Begriff „Heu". Infolge prozessualer Streitigkeiten über den Begriff von „Heu" beschloß der Verband Deutscher Fouragehändler, daß künftig alle provinziellen Bezeichnungen wie „Grummet", „Ohmeh", „Nachmahd" 2c. fortfallen und handelsüblich nur „Heu erster Schnitt", „Heu zweiter Schnitt"

Spaziergänge in der internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung.

(Spezialbericht für das Bocholter Volksblatt.)

4. Brief.

Von dem Bedürfnisse der Menschenseele, sich an den Pfingsttagen, wo der Frühling das Fest seiner Vollendung feiert, an dem farbenreichen Blühen der Natur zu erfreuen, hat unsere Ausstellung reichlich profitiert. Mancher aus der näheren Umgebung, der sonst auf dem „Eselchen" den Drachenfels oder Petersberg oder eine andere Kuppe des schönen Siebengebirges erklomm, der hat in der Nähe diesmal das Gute gesucht. Ja, es geht auch die Sage von manchen Berlinern, daß sie den Harz und Thüringen aufgesteckt und zur schönen Düsselstadt gegondelt seien.

Für uns hat es etwas ungemein anheimelndes, diese Familientrupps zu sehen, wie sie staunend durch die Blumenpracht schreiten, aus der Verwunderung nicht herauskommen, sich rechts und links mit den Ellenbogen anstoßen und nicht genug einander zu erzählen wissen, bis sie dann an einer friedlichen, einsamen Bank laufen und wieder aus dem sie umgebenden Märchen erwachen. Ja, sobald sich der Deckel von dem mitgebrachten Binsenkörbchen hebt und die frischen Eier, die mächtigen Butterbrote und die solide Wurst auf dem Plane erscheint, da sind sie in den Bereich der Wirklichkeit zurückgeführt.

Ich bin sonst gar kein neidisch veranlagter Mensch, aber, wenn ich die Leute so ins Volle hineinbeißen sehe, und selbst beide Hände um mein Schinkenbrot halten muß, damit mir der lästige Wind nicht die kostbarsten Stücke hinweg hebt, dann möchte ich mich doch mit auf die Bank setzen und sagen: „So, Mutter, auch mir ein Stück Mettwurst, und nicht zu knapp!" —

Verhungert ist übrigens auf der Ausstellung bisheran noch niemand, und die Sanitätskolonne hat auch ihren Cognac gegen Schwachgewordene noch nicht verbrauchen können. Im Allgemeinen darf man ja auch mit den Restaurationspreisen zufrieden sein, weil man von der letzten Ausstellung her dieselben eben gewohnt ist. Rechnet man die Aufwendungen, welche die einzelnen Etablissements gemacht haben, und vor allem die Musik, die den lästigen Bettel bleiben läßt, hinzu, so wird man auch den erhöhten Preis gerechtfertigt finden.

Ein Restaurant zeichnet sich übrigens diesmal ganz besonders vorteilhaft nach jeder Richtung aus, nämlich, das mitten in den herrlichsten Blumenanlagen gelegene, den prächtigen ehemaligen Ehrhardschen Palast ausfüllende Hauptrestaurant, von Spickernagel und Mattare bewirtschaftet. Neben einer vorzüglichen Wiener Hauskapelle in Strauß'scher Manier bringen die Töne der verschiedenen Orchester von rechts und links uns ihre Spenden dar. Hier gibt es keine erhöhten Preise und dabei doch nur beste Wahl in Speise und Trank.

Es war gleich nach dem „Ersten" und das mag dem freundlichen Leser als Entschuldigung dienen, für den mir nicht mehr zustehenden jugendlichen Leichtsinn. — Lachender Sonnenschein, Duft und Farbenglanz, fröhliche Gesichter rings umher, und einen unverheirateten Kollegen jüngeren Datums zur altväterlichen Seite — das genügte, um uns beide mitten in die Veranda des Weinrestaurants hineinzulotsen. Hut ab vor dem Tropfen, den man uns für einen zivilen Preis vorsetzte.

Doch genug, ich werde mich hüten, weiter zu erzählen. Schließlich liest die Geschichte noch der Steuereinschätzungskommissar oder gar, — nun, ich liebe den häuslichen Frieden.

Man wird mich nun wohl mit Recht fragen, ob ich denn diesmal rein gar nichts Ernstes auf der Ausstellung getrieben, sondern nur gebummelt habe. Da muß ich allerdings zu meinem eignen großen Schrecken ja sagen, ich bin einmal Mensch gewesen, genau, wie die andern, und das sollte bei einem Journalisten eigentlich gar nicht vorkommen, dafür ist er tatsächlich gar nicht da.

Beinahe wäre ich übrigens in die Städte-Ausstellung gelangt, wo in Bild und Relief die reizenden Gartenanlagen veranschaulicht werden, welche die großen Gemeinwesen namentlich in den letzten Jahren geschaffen haben, dadurch sozen. „Lungen" für frische Luft und zugleich Stätten schaffend, an denen der Mensch der Hast des Alltagslebens entrissen und freundlicheren, erbaulicheren Anschauungen zugeführt wird. Das Gebäude bietet schon auf den ersten Blick einen sehr einladenden Willkomm, es ist ein sauberer Zimmergarten mit Kieswegen und sprudelndem Brunnen.

Ich war wirklich auf dem besten Wege, ein ernstliches Studium zu beginnen, da lockt nebenan im Garten von „Alt-Düsseldorf" ein frischer Jodler und gleich darnach hebt ein steirer „Schuhplattler" an, daß es eine Lust ist, den zierlichen Bewegungen zu folgen und sich dabei in die gesunde Natürlichkeit der Berge hineinzuträumen.

Gesungen und gefiedelt wird natürlich überall, wenn auch nicht immer gerade schön. Und doch, an guten Konzerten, wie sie eine besondere Anziehung der letzten Ausstellung waren, ist eigentlich etwas Mangel, namentlich in dem Teile, welcher dem Hofgarten zunächst liegt. Die Militärmusik scheint man diesmal ganz ausgeschaltet zu haben, und doch würden die vorzüglichen Düsseldorfer Kapellen, gewiß nicht zum Schaden der Ausstellungskasse, gerade rechten Zug in die Sache bringen.

Das Opfer von 30 Pfg. für den Vergnügungspark bringt selbstredend jeder, freilich hat man dadurch erst die Gelegenheit erkauft, bei den verschiedenen „Attraktionen" weiteres Geld auszugeben. Na, auf der Kirmes bezahlt man ja auch jedes Extrakabinet mit erhöhtem Eintritt. Uebrigens ist das Leben und Treiben der Indier im Freien ja auch recht interessant und kostet nur das Zusehen, auch das Zuschauen auf die niedersausenden Kähne der Wasserrutschbahn scheint uns fast verlockender, als die Fahrt selbst, — aber so ein geheimes Gruseln scheinen namentlich unsere Damen von heute zu lieben.

Der Zufall führte uns auch zu den zahlreich aufgestellten „Mutoscopen", welche uns in Drehbildern irgend eine Szene vorführen. Hier müssen wir unsern ersten und dazu recht energischen Tadel aussprechen. Was hier geboten wird, ist keine Kunst, das ist purer Sinnenreiz, doppelt verwerflich, weil er so frei auch der Jugend „für einen Groschen" geboten wird. Hier ist die Gelegenheit zu schwerem Unheil. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Ausstellungsleitung hiervon keine Kenntnis hat, und auf diese Zeilen hin Wandel schaffen wird. Solche Dinge schaden dem sonst so soliden Charakter der Ausstellung ganz empfindlich. Also weg damit, es wird schon noch bessere Sachen geben, die „ziehen"!

aber „erster und zweiter Schnitt gemischt" bezeichnet werden soll. Es wurde ausdrücklich beschlossen, daß diese Bestimmung zum Handelsbrauch im Fouragehandel erhoben und den deutschen Handelskammern hiervon Kenntnis gegeben werden solle.

Unfälle und Vergehen.

Unwetter auf dem Eichsfelde.

☛ **Heiligenstadt**, 30. Mai. Auch auf dem Eichsfelde ist in der vergangenen Woche ein Unwetter niedergegangen, wie es seit Menschengedenken nicht dagewesen ist. Wassersnot, Blitzschläge und Hagel haben an Gut und auch an Leben ein entsetzliches Unheil angerichtet, das sich im einzelnen gar nicht beschreiben läßt. Gerade über den ärmeren Teil des Obereichsfeldes ist durch Vernichtung der zu den besten Hoffnungen berechtigenden Feldfrüchte ein furchtbarer Schicksalsschlag gekommen. Das Ungewitter tobte am 27., abends von 5½ bis 7½ Uhr. Finsternis trat ein, da der Himmel rings von dunklen Wolken eingehüllt war. Stundenlang glich der Himmel einem Feuermeer. Ein unbeschreiblicher, einzigartiger Anblick. Über die Dörfer Lengenfeld, Effelder, Großbartloff, Hildebrandhausen, Geismar usw. entlud sich das Unwetter in seiner ganzen Gewalt. In den Feldfluren zwischen Effelder und Lengenfeld fiel über eine Stunde lang Hagel. Hagelkörner von ungewöhnlicher Stärke haben die Feldfrüchte total zermalmt. Am schlimmsten ist wohl Lengenfeld betroffen. Die ganze Feldflur ist dort verhagelt. Außerdem haben gewaltige Wassermassen, die von einem in der Nähe von Effelder gefallenen Wolkenbruch herrühren, furchtbaren Schaden angerichtet. Scheunenwände wurden vom Wasser eingedrückt, große Hoftore abgerissen und mit fortgeschwemmt. In manchen Häusern stand das Wasser über einen Meter hoch. Die Ackerkrume ist weggespült. Viel Vieh, beladene Fuhrwerke usw. wurden von den Wassermassen mitgerissen. Sehr viel Vieh ist ertrunken. Mauern, Brücken, Holzstöße wurden vom Wasser fortgerissen. Der Ort Großbartloff stand in allergrößter Gefahr. In manchen Häusern stand das Wasser zwei Meter hoch; alles schrie um Hilfe. Die von dem Wolkenbruch bei Effelder heranfließenden Wassermassen wurden zum Teil von dem hohen Eisenbahndamm im Rottenbachs aufgehalten, sonst wäre Großbartloff verloren gewesen. Das Wasser stand dort vor dem Bahndamm 27 Fuß hoch! Der Postagent Hahn wurde auf einem Dienstgange zum Bahnhof in Großbartloff vom Blitze getroffen und getötet. Der Getötete, dessen Frau im vorigen Jahre durch einen Unfall einen Arm verlor, hinterläßt acht noch unversorgte Kinder. Bei Effelder ist ebenfalls alles verhagelt. Die Halmfrüchte sind vom Hagel zermalmt. Kartoffeln, Runkeln usw. sind verschlammt oder fortgespült. Die Ernte ist vollständig vernichtet. In Ershausen, Martinfeld und Geismar haben die Wassermassen ebenfalls auf den Feldern arge Verheerungen angerichtet. In manchen Häusern Geismars stand das Wasser so hoch, daß die Leute aufs Dach flüchten mußten. In Struth fuhr der Blitz in den Kirchturm und beschädigte das Dach und Mauerwerk des Turmes sehr stark. In Geisleden traf der Blitz ebenfalls den Turm der Kirche, glücklicherweise ohne zu zünden. In Mengelrode schlug der Blitz in ein neuerbautes Haus, beschädigte den Schornstein und fuhr in den Brunnen, nachdem er den Brunnenschwengel abgerissen hatte. Schlimm ergangen ist es auch den Reisenden, die abends mit der Eisenbahn von Eschwege nach Leinefelde fuhren. Der Abendzug konnte der Wassermassen wegen die Fahrt nicht fortsetzen. Vom Blitz war auch die Maschine beschädigt worden. Im Tunnel bei Küllstedt lag der Personenzug fest. Die Reisenden waren in höchster Angst. Erst nach einer halben Stunde war der Defekt an der Maschine soweit beseitigt, daß der Zug nach Leinefelde weiterfahren konnte. Der Schaden, den das Unwetter, mit dem nur das vom Jahre 1852 verglichen werden kann, auf dem Eichsfelde angerichtet hat, ist ganz unberechenbar. In seinen Ausläufen ist das Unwetter auch in den Gegenden des Südharzes aufgetreten. In eine Köte im Oberförstereibezirk Elend schlug der Blitz ein und tötete zwei darin befindliche Köhler. Zwei andere Köhler wurden betäubt.

Literarisches.

„Allgemeine Rundschau." Aus der sehr reichhaltigen Nr. 9 der neuen vornehmen katholischen Wochenschrift seien nur die wesentlichsten Beiträge herausgegriffen. Dem Pfingstartikel von Maxim. Pfeiffer folgen mehrere politische Aufsätze (u. a. von Abg. Erzberger: „Ist Württemberg ein paritätischer Staat?" von Herm. Kuhn-Paris: „Der französische Kulturkampf"). Helmut von Brandenfels setzt seine hochinteressanten historischen Reminiszenzen: „Kirchenpolitisches und Religiöses aus dem preußischen Heere" fort. Der Herausgeber selbst, Dr. Kausen rückt den bayerischen Liberalismus in entsprechende Beleuchtung. Der Belehrung und Unterhaltung ist diesmal ein breiter Raum gewährt. Wir erwähnen nur einen Bericht von Ad. Jos. Küppers über die Düsseldorfer Kunst- und Gartenbauausstellung, eine Waldlergeschichte von Anton Schott, einen Bericht des Abg. Dr. Zimmern über die Pfalz-Weinprobe im bayerischen Landtage, literarische Skizzen von Dr. Anton Lohr über Neuerscheinungen und von W. von Heidenberg über „Literatur und Prostitution", die Musik-, Bühnen- und Bücherschau.

Briefkasten der Redaktion.

D. C. Erfordert eine Rückfrage. Sobald diese eingelaufen, bekommen Sie Antwort.

F. Z. Die im westlichen Münsterlande am meisten verbreitete Zeitung ist das Bocholter Volksblatt. Inserate haben nachweislich den besten Erfolg.

A. B. Der Kurpfuscherprozeß Nardenkötter kam am 17. Februar v. J. in Berlin zum Austrag. Der Hauptangeklagte Nardenkötter wurde wegen fortgesetzten Betruges, unlauteren Wettbewerbs, sowie der Uebertretung der Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln und Giften zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Dr. Krohnheim erhielt wegen Beihilfe zum Betruge 6 Monate Gefängnis. Nardenkötter hatte den Dr. Krohnheim engagiert, um einen Approbierten als Deckung zu haben.

Schluß des redaktionellen Teiles.

☛ **Am Fronleichnamsfeste** (Donnerstag, 2. Juni) erscheint **keine Nummer dieses Blattes.**

Dekorations-Inschriften für die Fronleichnamsprozession
empfehlen **L. & A. Temming.**

Gottesdienst-Ordnung.
Rhede.
Fronleichnamsfest
Uhr ist das erste Hochamt; gleich darauf eine stille hl. Messe.
Uhr ist feierliches Hochamt.
Uhr zieht die Prozession aus. Nach der Prozession ist die letzte stille hl. Messe mit Gesang.
Abends 6 Uhr ist die Sakramentsandacht; an den **Wochentagen** ist die Andacht abends **8 Uhr.**
Während der Fronleichnams-Oktav beginnt das Sakramentshochamt 7¼ Uhr.

50 Mark
wünscht ein Mädchen sof. gegen Sicherheit und Zinsen zu leihen.
Offerten v. Selbstdarleihern u. **M. H.** an die Exped. d. Bl.

Für einen ruhigen Haushalt ein prop.
Dienstmädchen
am 15. Juni gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Hauptbeschäftigung: Pflege der Kinder.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mädchen
für Aushülfe im Haushalte vormittags gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein
Mädchen
für nachmittags zu einem kleinen Kinde gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Köche zum 1. Juli oder später ein **älteres, braves, perfektes Kochenmädchen** (kath.). Stellung ev. dauernd. Lohn 20 Mk. pr. Monat. Offerten sind zu richten an
Frau Kaufmann Jos. Waltermann, Münster i. W., Alterfteinweg 8.

3 tüchtige
Schreinergesellen
auf sofort gesucht.
F. Rexing.

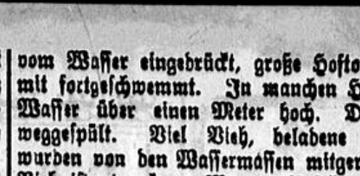
Kommis,
25 Jahre alt, mit der Buchführung, sowie mit allen sonstigen Kontorarbeiten durchaus vertraut, sucht per bald oder später **Stellung.**
Reflektanten wollen ihre Adresse unter **P. P.** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Haupt-Agentur
einer alten, hochangesehenen, deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für **Bocholt** und Umgegend unter günstigen Bedingungen zu vergeben. — Offerten unter **K. M. 3056** an die Annoncen-Exped. v. **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Gutes Einkommen
wird guteingef. fleißigen und solventen Herren durch Uebernahme einer Hauptvertretung unserer Kasse geboten.
Rheinische Krankenversf.-Kasse, Köln a. Rh., Breitestr 22.

2 erfahrene
Anstreicher-Gehülfen
gegen hohen Lohn gesucht.
Friedr. Kolks.

Ein tüchtiger
Gehülfe
als Huf- und Wagenschmied und ein **eingehender Gehülfe** gesucht.
Johann Tenhaken, Friesenstraße 308.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Joseph Gerhard Hüning

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 25 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete und beim Opfer der Priester am Altare zu gedenken.

Bocholt, Aalten, Borken und **Spork**, den 31. Mai 1904.

Die trauernde Gattin.

Die hl. Seelenmesse findet Freitag morgen 7 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche statt; darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospitale aus, wozu alle Verwandten und Bekannten freundlichst eingeladen werden.

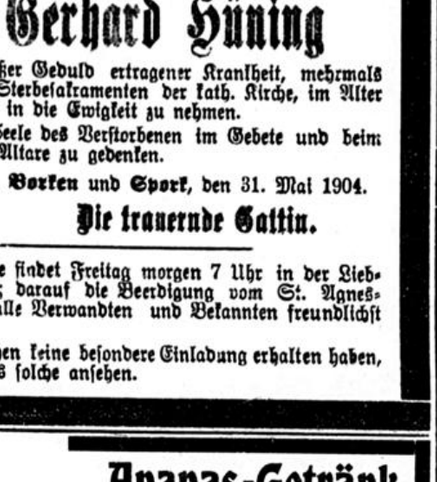
Alle die aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



D. R. W. Z. Nr. 62998.

Ananas-Getränk
von köstlichem Wohlgeschmack.
Alkoholfrei
Erfrischend
Verdauungbefördernd
Ueberall erhältlich.

Zug-Jalousien, Rolläden,
Rollschutzwände, Schattendecken,
Glas-Ventilatoren,
Fabrikate I. Ranges,
der Kreffelder Zug-Jalousien-Fabrik
Heinrich Overgoor.
Gegründet 1867.
Vertreter für Bocholt und Umgegend: **L. Müller.**



☛ Der **Mobiliar-Verkauf** im Hause des verstorbenen Herrn **Laurenz Ellering** wird **Freitag morgen ½10 Uhr** fortgesetzt.
Vorhanden sind:
Sämtliches Porzellan und Küchenutensilien, 1 Sekretär, mehrere eichene Bettladen mit Matratzen, Betten 2c., sowie Bretter, Nutz- und Brennhölzer, 1 Vogelkäfig (Amselbauer) und sonstige diverse Gegenstände.
Franz Vallée.

☛ Der Verein vom hl. Vincenz von Paul bedarf für eine seiner Pflege befohlene Familie eines Kinderwagens oder einer Wiege.
Welch Edeldenkender stellt uns solche zur Verfügung?
Anmeldungen bitten wir an Herrn Joh. B. Fisser, Nordstraße, oder H. Biergans, Osterstraße, richten zu wollen.

Am Neutor ist eine bessere
Wohnung
von 5 Räumen an kleine Familie zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Restauration Wilmes,
Neutor.
Donnerstag, 2. Juni (Feiertag):
Gastspiel der Varieté-Truppe
Wilson.
Salon-Humoristen, Duettistinnen 2c.
Außerdem Auftreten der berühmten Konzertsängerin
☛ **Frl. Bruno.** ☚
Vormittags MATINEE.
Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.

Konkursfahren.

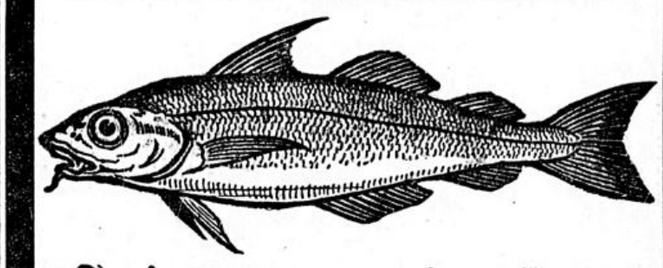
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Notthoff zu Bocholt** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf den

13. Juli 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, bestimmt.
Bocholt, den 29. Mai 1904.

Dinkelborg, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Central-Butterhaus



Freitag morgen eintreffend:

Lebendfrisch. feinst. Maifische	**Pfund**	**23**	**Pfg**
„ „ **Kabeljau** (ohn. Kopf)	„	**10**	„
„ „ **klein. Schellfisch**	„	**10**	„
Geräucherte Schellfische	„	**15**	„

Extra feine **Matjes-Heringe, Brat-Heringe, Rollmöpse. Bratschellfische, Aalbriken, Aal in Gelee, Sardellen, Appetit-Sild, geschälte Krabben, Seeforellen in Rotwein-Gelee etc. billigst. Prima Holl. Vollheringe** pr. Dtzd. **33 Pfg.**

Ferner empfehle:

Prima Schmalz garantiert rein	**Pfd.**	**45**	**Pfg.**
„ **Rauchfleisch im Stück**	„	**75**	„
„ **Kleinfleisch**	**Pfd. 22 und**	**35**	„
„ **Schwartemagen**	**Pfd. nur**	**53**	„
„ **Frankfurter Würstchen**	**Paar**	**25**	„
„ **Sauerkraut**	**Pfd. nur**	**5**	„
Feinen Holländerkäse	**Pfd. 38 bis**	**80**	„
„ **Limburgerkäse**	„ **32 und**	**40**	„
„ **Schweizerkäse**	„ **85 und**	**100**	„
„ **Edamerkäse**	„ **70 und**	**89**	„

Osterstr. 49. F. Barth. Osterstr. 49.



Von einem dicken, 6jährigen Pferde (Malheurpferd), ist
prima Fleisch
zu haben.
J. ten Bosch, Ostmauer,
C. Lorch, Gasthausstr. 19.

Eine milchgebende Ziege billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Die Vorbereitung
für die **oberen** Klassen der kath. höheren Töchterschule (Unterricht in französischer und englischer Sprache) wird übernommen.
Rebenstraße 20.

Ein zweistöckiges
Wohnhaus
nebst Hintergebäude
und **schönem Garten** ist zum 1. Juli oder später zu vermieten od. zu verkaufen.
Heinrich Willing, Viktoriastraße.

Brautbücher
empfehlen in den verschiedensten Einbänden. Hochzeitsgeschenke. Relig. Statuen. Schön gerahmte Bilder etc. Einrahmen der Bilder besorgt schnellstens. Grosses Leistenlager.
Georgius-Buchhandlung
(H. Wenner),
Osterstraße 12.

Welch Edeldenkender
gibt einer Frau in sehr bedrängter Lage Arbeit irgend welcher Art im Hause? Adresse in der Exped. d. Bl.

Mehrere neuerbaute, bessere
Einfamilienhäuser
nebst kleinem Garten, zum 1. August oder später zu vermieten.
Anton Bauschen, Karlstr. 740.

Freundliche
2. Etage
per sofort oder später **zu vermieten.**
Osterstrasse 12.

Geräumige, herrschaftliche
Oberwohnung
von 7 Zimmern, Küche, großem Trockenraum, 3 Kellern u. Waschlüche, 3 Min. vom neuen Bahnhof gelegen, pr. bald oder später sehr preiswert zu vermieten.
B. Edeler, Kreuzstr. 26.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, pr. 1. Juli zu vermieten. **Bocholt,** Langenbergstr. 3.

Wohnung
mit Pension (bei besserer Familie), 2 bis 3 Zimmer, möbliert oder ohne Möbel, pr. 1. Juli oder später von einem Herrn gesucht.
Offerten unter **G. B.** an die Exped. dieses Blattes.

Das an der Oster- und Königstraße Nr. 18 gelegene
Geschäftshaus
mit großen Ladenlokalen, geräumiger Wohnung und Lagerräumen, ist unter **sehr günstigen Zahlungsbedingungen** zu verkaufen oder ganz oder getrennt zu vermieten.
Heinr. Vallée, Bismarckstr. 15.

Wir suchen pr. sofort einen kräftigen,
jüngeren Arbeiter
für die Passtererei.
Gebr. Rensing.

Medizinal-Tokayer, Südweine, Weiss- u. Rotweine
in garantierter Reinheit
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 3.

Vollständig. Dach
(Dachziegel, Dachsparren 2c.)
wegen Umbau billig zu verkaufen.
Otto Höing.

Gottesdienst-Ordnung.

Fronleichnam.

St. Georg.

5, 6, 6½ Uhr hl. Messen.
7½ Uhr Hochamt.
8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren Rückkehr Te Deum, darauf letzte hl. Messe.
2 Uhr Vesper.
4 Uhr Sakramentsandacht.
Während der **Fronleichnamsoktav** ist an den Werktagen morgens um ½9 Uhr Hochamt und abends um ½9 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen.

5 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Hochamt.
7 und 7½ Uhr hl. Messen.
3 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½6 Uhr hl Messe.
½7 Uhr Hochamt.
½8 Uhr letzte hl. Messe.
3 Uhr Andacht.

St. Klara.

6 Uhr hl. Messe.
6 Uhr nachm. Sakramentsandacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)
7½ Uhr hl. Messe.

Fronleichnam.

Prozessions-Ordnung.

1. Die Schulmädchen aus der Stadt und aus den Bauerschaften und die Töchterschule,
2. der Arbeiterinnenverein,
3. sonstige Jungfrauen und Frauen,
4. die Schulknaben aus den Bauerschaften und aus der Stadt,
5. das Gymnasium,
6. die Sodalität,
7. weißgekleidete Mädchen u. Knaben mit Fähnchen,
8. Kirchenchor,
9. Geistlichkeit.

Nach dem hochwürdigsten Gute:

10. Die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemeinden, sowie der Stadt- und Landgemeinden,
11. kaufmännischer Verein,
12. Lehrlingsverein,
13. Gesellenverein,
14. Verein für jugendliche Arbeiter,
15. Arbeiterverein,
16. St. Josephsverein,
17. Jünglinge und Männer, die keinem Vereine angehören.

Die Schulmädchen stellen sich in der Nobelstraße auf, der Arbeiterinnenverein und die sonstigen Jungfrauen und die Frauen in der Nobelstraße und der Ravardistraße — so früh, daß um 8 Uhr die Prozession sich in Bewegung setzen kann. Die Schulknaben finden sich um 8 Uhr in der Ravardistraße ein (von der Mündung der Kirchstraße an), das Gymnasium und die Sodalität am Turmportale. Die Vereine, welche dem hochwürdigsten Gute folgen, und die sonstigen Männer und Jünglinge versammeln sich etwas nach 8 Uhr am Turm und zu beiden Seiten der Kirche, — so zeitig, daß keine Lücke entsteht.

Wenn während der Prozession **zum ersten Male geschellt** wird, müssen sofort alle an der Stelle, wo sie sind, stehen bleiben und erst nach dem **zweiten Schellen** weitergehen.

Alle Teilnehmer werden ersucht, die Prozession nicht auf der Straße oder auf dem Markt zu verlassen, sondern **bis zur Kirche dabei zu verbleiben,** da sonst Unordnung und Lücken entstehen

Anmerkung. Auf dem Markt wird nach dem Segen das Lied **„Großer Gott"** — nicht vom Chore allein sondern **gemeinsam** gesungen; es mögen alle Anwesenden mitsingen, dabei aber auf die Musik achten und genau den Takt innehalten.

Kath. Gesellen-Verein.

Zur Teilnahme an der

Fronleichnams-Prozession

werden hiermit die Ehrenmitglieder und Mitglieder freundl. eingeladen. — Die Gesellen legen die Abzeichen an. — Punkt 8 Uhr Wegzug vom Vereinshause.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.

Hierdurch laden wir die Vereinsmitglieder zur Teilnahme an der

Fronleichnams-Prozession

freundlichst ein.

Aufstellung: 8 Uhr in der Kirchstraße.

Die Mitglieder wollen der Ordnung wegen darauf Bedacht nehmen, sich am genannten Sammelpunkt einzufinden, und den nachträglichen Anschluß möglichst vermeiden.

Es muß unbedingt darauf gesehen werden, daß jeder Teilnehmer das **Vereinsabzeichen** trägt.

Der Vorstand.

Verein

zu Ehren des h. Herzens Jesu.

Freitag, 3. Juni (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr hl. Messe.

Lieben Sie?

pikanten **vorigjährigen** Mai-Weide-Käse, so schicken Sie zum

„Holländ. Butterhaus."

Essen Sie?

lieber **diesjährigen** Mai-Weide-Käse, so lassen Sie solchen ebenfalls im

„Holländ. Butterhaus"

holen, denn eine bessere Qualität wie in diesem einzigen Spezialgeschäft am Platze gibts nirgendwo.

Ostermarkt 41. Ravardistraße 9.

FRISCH! FROMM!

Deutsche Turnerschaft Kreis VIIIb.

8. Bezirk des Ruhrturngaues.

Der

Turnverein „Phönix"

zu Bocholt

feiert **am 5. Juni d. J.** sein

7. Stiftungsfest,

verbunden mit

Bezirkswettturnen und Fahnenweihe,

im Saale „Zum grossen Kurfürsten" (Inh.: H. Gebbing).

PROGRAMM:

Morgens von 11 Uhr an: **Volkstümliches Wetturnen** der Vereine Wesel, Xanten, Dinslaken, Rees, Emmerich, Isselburg, Bocholt im Festlokale.

1 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen.**

Nachmittags 3 Uhr:

Fahnenweihe, sodann Festzug

durch folgende Strassen: Ab Gebbing durch die Ravardistrasse, Marktplatz, Königstrasse bis Restauration Döring, Osterstrasse, Nordstrasse, Langenbergstrasse, Waisenhausstrasse, Niederbruch, Nordstrasse, Nobelstrasse zum Vereinslokal.

(Die Bewohner werden frdl. gebeten, zu flaggen.)

Ab 4½ Uhr: **Konzert mit Schauturnen.**

Kürturnen sämtlicher Vereine.

6½ Uhr: **Preisverteilung.**

8 Uhr: **Grosser Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kriegerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten.

Karten im Vorverkauf für das ganze Fest Mk. 1.30, an der Kasse Mk. 1.50; zum Schauturnen etc. im Vorverkauf Mk. 0.30, an der Kasse Mk. 0.50; zum Ball Mk. 1.00, eine Dame frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung von J. & A. Temming, in den Friseurgeschäften der Herren Hirsch, Rolf, Grüner und Zöpfgen, in der Zigarrenhandlung des Herrn Bothe, sowie in der Restauration Wilms.

Der Festausschuss.

FROH! FREI!

Wegen gänzlichen Umbaues meines Ladenlokals

verkaufe ich, um mein Lager zu räumen,

sämtliche

Möbel

zu **bedeutend ermässigten Preisen.**

FRANZ REXING,

Bocholt, Ravardistrasse Nr. 17/19.

Grösstes Möbellager am Platze.

Zur **Besichtigung** meines großen **Möbellagers** lade ich ergebenst ein.

Empfehle einfache und hochelegante

Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen.

Mache noch besonders aufmerksam auf eine **große Auswahl**

Sofas, Spiegel, Kinderstühle, Korbsessel usw.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 5½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Ballotage.

Der Vorstand.

Für die

Fronleichnams-Prozession

empfehlen zu den allerbilligsten Preisen:

Trag- und Dekorationsfahnen, Schärpen, Symbole, Tragkissen, Lilien, Rosen, Inschriften, religiöse Statuen in feinster, dauerhaftester Ausführung äußerst billig.

Georgius-Buchhandlung

(H. Wenner),

Osterstraße 12, gegenüber der Post.

Krieger-Verein.

Antreten sämtlicher Spielleute am **Donnerstag** (Fronleichnam) nachm. 3½ Uhr, auf dem Neuplatz zur Uebung; von da punkt 4 Uhr Abmarsch zu den Vier Jahreszeiten.

Der Bataillons-Tambour.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sozialer Unterrichtskursus

am Fronleichnamstage Ausflug 1,59

Der Vorstand.

Verein der Webermeister

und verwandter Berufe

für Bocholt und Umgegend.

Donnerstag (Fronleichnam), **2. Juni, nachmittags 3 Uhr:**

Sammeln

im Vereinslokale **„Zum großen Kurfürsten"** zum Ausfluge nach dem Gute **Joh. Schaffeld** in **Lowick.**

Es wird gebeten recht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eingang Nordwall

Restauration „Zur Rebe".

Fronleichnam, den 2. Juni 1904, von 4 Uhr an:

Großes Garten-Konzert.

Entree frei! Bier 10 Pfg.!

Bei eintretender Dunkelheit große Illumination des Gartens.

Indem ich amüsante Stunden verspreche, lade freundlichst ein.

Wwe. Johann Anschlag.

Eingang Kobostraße

Centralhotel.

Mittwoch, den 1., und Donnerstag (Fronleichnam), den 2. Juni:

Grosse National-Konzerte

der Alpensängertruppe „D'Almbleamerln"

4 Damen. (Direktion: **H. Hartdegen**). **2 Herren**

Auftreten in hochfeiner Nationaltracht.

Der Gesellschaft wurde wegen ihrer vorzüglichen Leistungen von der königlichen Regierung ein Kunstschein ausgestellt.

Anfang abends 8 Uhr.

Am Fronleichnamstage: MATINEE.

Restauration Messing, Niederbruch

Donnerstag (Fronleichnam), 7 Uhr abends beginnend:

Italienische Nacht,

wozu freundl. einladet

Heinr. Benning.

Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.

Restaurant Kaisergarten.

Donnerstag (Fronleichnam). 2. Juni, nachmittags von 4 bis 8½ Uhr:

Grosses Tirolerkonzert

der Alpensängertruppe „D'Almbleamerln"

in hochfeiner Nationaltracht.

Kunstschein der Königl. Regierung.

Entree 10 Pfg. Kinder 5 Pfg. Entree 10 Pfg.

Das Füllen von Akkumulatoren

ist uns von Herrn **Alb. Höpfner** übertragen.

Wir garantieren gute Ausführung und empfehlen uns bei eintretendem Bedarfe.

Bocholt i. W. **Gust. Klaas & Co.,**

Maschinenfabrik.

„ALLIANZ".

VERSICHERUNGS-ACT.-GES. in BERLIN.

Die Gesellschaft empfiehlt ihre

Radfahrer-Policen,

durch welche gegen mässige feste Prämien unter koulantesten Bedingungen versichert werden kann:

1. **die Haftpflichtverbindlichkeit** gegenüber **dritten** fremden Personen für die Folgen körperlicher Unfälle, sowie für Sachbeschädigungen,
2. **Fahrraddiebstahl,**
3. **der Radfahrer** gegen die Folgen körperlicher Unfälle, welche **ihm selbst** beim Radfahren zustossen.

Prospekte, Antragsformulare etc. bereitwilligst durch die

HAUPTAGENTUR BOCHOLT:

Adolf Reygers.

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

Ostermarkt,

neu eingerichtete

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

Selbstverschluss der Mieter eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.

Schönen hiesigen, trockenen

Speck

empfiehlt billigst

B. Doelnek.

Von der Dingerloer Chaussee bis zur Ravardistraße nach der Post durch einen Boten

Geld verloren.

Abzugeben in der Expedition d. Bl.